

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1934**

23 (27.1.1934) Beilage zum Landboten

# Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft

## Beilage zum Landboten (Sinsheimer Zeitung)

### Landwirtschaftliche Arbeiten im Januar

Im Obstgarten entfernt man die alten Baumruinen. Sie haben keine Daseinsberechtigung mehr. Dazu sind sie eine große Gefahr für die gesunden Bäume, da sie eine Herberge für mancherlei Krankheitskeime sowie zahlreiche Schädlinge sind. Auch jüngere Bäume, die trotz besser Pflege und Düngung nur noch schwache Triebe entwickeln und kleine, verkümmerte Früchte bringen, werden beseitigt. Sie ersetzt man durch junge, wüchsige Bäume.

Für die Frühjahrspflanzung werden die Baumlöcher ausgehoben. Man bringt gute, nahrhafte Erde und auch etwas Komposterde mit Torf vermischt an den Rand der Grube. In dem Torf bilden sich bald eine große Menge Faserwurzeln, besonders wenn er mit Sauche angefeuchtet worden ist. Dadurch wird das Anwachsen des Baumes mächtig gefördert.

Mit dem Ausputzen der Kronen und Reinigen der Stämme wird fortgefahren. Die Baumscheiben sind oberflächlich zu lockern. Namentlich bei Bäumen, die im Graslande stehen, ist dies unbedingt nötig, damit Regen- und Schneewasser unbehindert eindringen können. Edelreifer werden noch geschritten und an einer schattigen Stelle im Garten eingeschlagen.

Auch die Beerensträucher bedürfen der Pflege, um ihren Ertrag zu steigern. Man düngt sie mit Stallmist oder künstlichen Düngern. Das Auslichten, das in diesem Monat beendet sein muß, trägt wesentlich zu einer erhöhten Fruchtbarkeit bei. Von ausgereiftem Holze einjähriger Triebe lassen sich Stecklinge in einer Länge von 15 Zentimeter schneiden. Sie werden vorübergehend eingeschlagen und im März auf ein besonderes Beet gesteckt.

Bei allen Arbeiten im Garten achtet man stets auf Schädlinge und vertilgt sie nach Möglichkeit.

Den verholzten Früchten, den sogenannten Fruchtstummeln, wird noch viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Sie sind die Träger zahlreicher Dauersporen, die im Laufe des Sommers von neuem die Früchte befallen und dort die Monilia hervorrufen. Sie müssen von den Bäumen beseitigt und verbrannt werden. Die Krebswunden an stärkeren Ästen schneidet man aus und bestreicht sie mit Obstbaumtarholzinum. Dagegen werden schwächere, vom Krebs befallene Äste ganz beseitigt und verbrannt.

Abgestorbene Rindenschuppen älterer Bäume können beseitigt werden. Man muß jedoch vorsichtig dabei zu



Werke gehen, damit die gesunde Rinde nicht beschädigt wird. Mit einer Baumschere (s. Abb.) läßt sich diese Arbeit leicht bewerkstelligen. Man soll dabei einige Lächer auf dem Boden ausbreiten. In den Rindenschuppen sitzen nämlich viele Insekten, die dort ihren Winter schlaf halten. Deren kann man bei dieser Gelegenheit mühelos habhaft werden. Um sie restlos zu vernichten, verbrennt man die Rindenteile am besten.

Im Gemüsegarten setzt man bei günstigen Wetter die Bodenarbeiten fort. Stalljauche und Latrinendünger können während des Winters auf das Land gebracht werden. Den Komposthaufen setzt man während des Winters um. Zur Beschleunigung der Verwesung wird schichtweise Aschfalk dazwischen gestreut.

Im allgemeinen herrscht im Felde Ruhe. Dafür betätigt sich der Landwirt mehr in Haus und Hof. In den Stallungen ist auf die richtige Temperatur zu achten und diese nach Möglichkeit für jede Tiergattung auf das ihr zuzugende Maß zu bringen. Das Trinkwasser wird entsprechend temperiert. Gefrorenes Futter schlicht man von der Verwendung aus, bis es in einen befriedigenden Zustand übergeführt ist. Bei kalter Witterung wird die Einkreuz vermehrt und darauf geachtet, daß sie immer trocken ist. Besonders den Schweinen widmet man seine Aufmerksamkeit, da nun in vielen Betrieben Ferkel zu erwarten sind. Zucht- und Jungtiere kommen nach Möglichkeit in Holzstallungen, Zement- und gemauerte Ställe sind für die Tiere zu kalt und führen zu Mißerfolgen. — Im Schafstall sondert man die trächtigen Tiere ab und bringt sie in nicht zu kleine Gefässe, damit sie nicht gestochen werden und verworfen. Die Böcke bleiben bei den nichtträchtigen Tieren.

Der Landwirt prüft seine Futtervorräte und bemüht seinen Viehstand danach, damit er bis zum Frühjahr aus eigener Kraft durchhalten kann. Lieber soll man ein paar Tiere abstoßen als einen für die vorhandene Wirtschaft zu großen Viehstand durchhungern. Erfolg bringt das ja doch niemals. — Weiterhin wird das Saatgut geprüft und gepflegt, da seine Beschaffenheit zum großen Teil für die Ernte ausschlaggebend ist. Auch den übrigen Getreidevorräten widmet der Landwirt seine Aufmerksamkeit. Sorgsam behandelte Frucht erzielt weit höhere Preise als schlecht gelagerte.

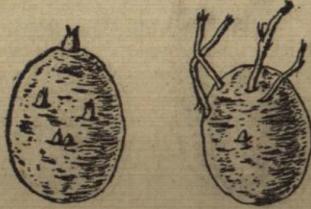
An den langen Winterabenden hat man Muße, über seine Wirtschaft nachzudenken und Erfahrungen aus dem vergangenen Jahre auszuwerten. Der fortschrittliche Landwirt hat sich über alles Beachtenswerte Notizen ge-

macht und zieht diese zu seinen Dispositionen für das beginnende Betriebsjahr heran. Daneben studiert er eifrig Fachzeitschriften und Bücher. Gerade durch die allenthalben einsetzende Neuorganisation muß sich jeder auf dem Laufenden halten, um die Wirtschaft den bestehenden Verhältnissen anzupassen. Jetzt ist es Zeit, durch geschicktes Handeln den Grundstein zum Wiederaufbau zu legen. Dabei soll aber feiner vergessen, daß in der eigenen Wirtschaft noch vieles zu verbessern ist, damit sich die behördlichen Maßnahmen voll auswirken können. Von außen allein kann die Landwirtschaft nicht gefunden, die Wiedergeburt muß aus dem einzelnen Betrieb heraus kommen!

### Wie die Hausfrau zu recht frühen Kartoffeln gelangen kann.

Frühe Kartoffeln erhält man durch zeitige Anzucht gut vorbereiteten Saatgutes. In der Regel beschränkt man sich dabei auf den Anbau einer möglichst frühen Sorte, wie z. B. Erling, frühe Rosen u. a. Von den späten Kartoffeln ist abzusehen, weil sie weniger nutzbringend sind. Außerdem ist es empfehlenswert, die Saatkartoffeln vorzufeimen. Diese Kultur bietet den Vorteil, daß man 2-3 Wochen frühere Ernten bekommt.

Zunächst muß eine Auswahl des Saatgutes bereits im Herbst getroffen werden. Man nimmt nur vollkommen ausgebildete, mittelgroße Knollen. Sie sind in einem trockenen, kühlen, jedoch frostfreien Raume bis Mitte Februar aufzubewahren. Dann werden sie etwas angetrieben, damit sich die Keime entwickeln. Zu diesem Zweck setzt man die Knollen mit dem Gipfelende, an dem sich die meisten Keime befinden, nach oben, dichtaneinander in flache Kästen oder Körbe. Sie erhalten dann einen Platz in einem mäßig warmen, hellen und trockenen Raum, der sich leicht lüften läßt. Die mäßige Wärme, sie kann bis zu 10 Grad C. betragen, bringt die Keime langsam zur Entwicklung, so daß sie kurz und gedrungen



bleiben (s. linke Abb.). In feuchter, dazu unbewegter Luft dagegen würden die Keime dünn und lang werden (s. rechte Abb.). Diese wären aber völlig wertlos. In etwa 4-5 Wochen ist das Vorkeimen der Knollen beendet.

Das Auspflanzen darf nie zu frühe geschehen, jedenfalls nicht eher, als bis sich die Erde vollständig erwärmt hat. Die Zeit vom 10. bis 20. April ist in Mitteldeutschland die übliche. Man legt die Knollen vorsichtig, damit die Keime nicht abbrechen. Sie kommen so tief in die Erde, daß sie 5 Zentimeter hoch mit Erde bedeckt sind. Die Kartoffeln werden in Reihen mit 30 Zentimeter Abstand bei gleicher Pflanzweite innerhalb derselben gelegt. Anfangs Mai, wenn die Triebspitzen die Erde durchbrochen haben, sind die Reihen zu überharken. Dabei wird das Unkraut vernichtet. Nach 14 Tagen durchhackt man die Kartoffeln nochmals und später, wenn sie handhoch gediehen sind, werden sie ganz leicht von beiden Seiten angehäufelt. Sind Mitte Mai Nachfröste zu erwarten, dann müssen die jungen Pflanzen mit Stroh oder Fichtenreisern geschützt werden.

### Schädlingbekämpfung

Der Schachtelhaln, ein überaus lästiges, schwer zu bekämpfendes Unkraut.

Wer sich schon einmal die Mühe gemacht hat, die Quetsen, die sich in seinem Garten breit gemacht haben, zu unterdrücken, der wird sich über ihre Ausdauer genunbert haben. Nicht viel geringer ist die Widerstandsfähigkeit des Schachtelhalms, dessen Wurzeln sich im Boden hart verbreiten und bis 2 Meter in die Erde dringen. Dieser unterirdische Wurzelstock ist eine Vorratskammer, in der die zum Aufbau dienenden Nährstoffe meist in kleinen Knollen (s. Abb.) aufgespeichert werden. In dem weit verzweigten Wurzelwerk ist die Widerstandsfähigkeit der Pflanze begründet, deren oberirdischer Teil nach jeder Vernichtung fast immer wieder zum Vorschein kommt. Im Frühjahr entstehen vor dem eigentlichen Stengel blasbraune Gebilde, die an ihrer Spitze eine Nöhre tragen (s. Abb. rechts). In dieser werden die Sporen gebildet, die sich bald nach allen Windrichtungen hin zerstreuen. Erst im Mai erscheint der grüne, mit Ästchen besetzte Stengel, der sich in Quirlen um ihn scharen (s. Abb.). Der vierkantige Stengel ist infolge von Kieselhäuten seine Anlammlung von Kiesel (saure) fest und rauh. Darum wird die Pflanze besonders in Süddeutschland zum Fußes von Zinn- und Kupfergegenständen benutzt (Zinnkraut).

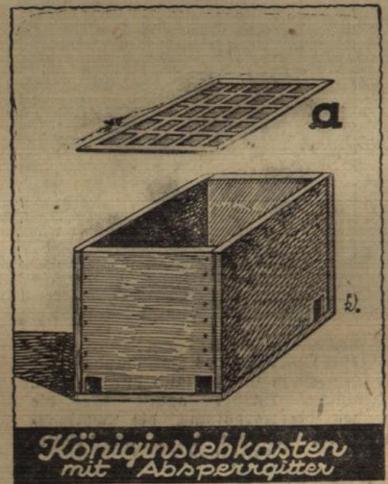
Die Vernichtung des Schachtelhalms ist durchaus nicht leicht. Die unterirdischen Sprossen werden meist auch von tiefgreifenden Pflügen nicht voll und

ganz erfasst. So muß man sich vorerst mit der Zernüpfung der oberirdischen Stengel begnügen. Werden diese aber immer wieder vernichtet, so kommen sie nicht mehr in die Lage, die Wurzelstöcke mit hinreichenden Nahrungsstoffen zu versorgen. Andererseits können jene im Frühjahr keine neuen Stengel aufbauen. Die Pflanzen müssen schließlich daran zugrunde gehen. Das ist zumeist auch der Fall, wenn auf der verunkrauteten Stelle Kartoffeln angebaut werden. Durch die damit verbundene wiederholte Bearbeitung des Bodens wird das Wachstum dieses Unkrautes wesentlich eingeschränkt und erlischt schließlich ganz. Auch dicht stehende Kulturpflanzen bringen den Schachtelhaln bald zum Verschwinden. Ebenso lassen reichliche Mengen ähend wirkender Düngemittel wie z. B. Kainit oder Kaltschwefel, Aschfalk u. a., das Unkraut verschwinden. Da der Schachtelhaln in der Regel auf feuchtem, humosem Untergrund auf gedeiht, so vernichtet man ihn auf die Dauer durch Drainage der betreffenden Stellen. Namentlich im Garten wird man zu einem solchen Radikalmittel schon im Interesse der Kulturpflanzen greifen. Allerdings muß sich der Grundwasserstand bedeutend senken, damit der Schachtelhaln keine wasserführende Schicht mehr erreichen kann.

### Bienenzucht

Wie bringe ich eine alte, verbrauchte Königin aus einem Korbvolk?

Korbvölker, die mehrere Jahre nacheinander nicht schwärmen und auch nicht stille umweifen, haben eine alte Mutter, die nichts mehr taugt und ihr Volk bald dem Ruin entgegenführt. Sie muß unbedingt, wenn sie älter als drei Jahre ist, durch eine junge, rüstige Königin ersetzt werden. Wir trommeln das Volk auf bekannte Weise ab und machen darnach gleich die „Weißelprobe“ setzen das abgetrommelte Volk im sonst leeren Korb auf ein schwarzes Tuch, belassen es dort einige Minuten und sehen dann nach. Meist finden sich dort, wo der Korb auf dem Tuche ruht, einige Bieneneier, weiße Gebilde, etwa 2 Millimeter dick, an den Ecken abgerundet, die wie ein starker Zwirnsfaden. Wir haben dann die Gewißheit, daß sich die Königin im Trommelschwarm befindet. Andernfalls muß das Trommeln wiederholt werden. Jetzt werfen wir die abgetrommelten Bienen in den Königinausgangapparat. (Abbildung.)



Dies ist eine einfache Holzbox mit leicht angelegtem Boden, welche an der Innenseite deselben an jeder Ecke ein Holzplättchen (auf der Zeichnung durch schwarze Felder angedeutet) angenagelt erhält. In die leere Ritze wird der Trommelschwarm geworfen und auf diesen dann ein Königinsieb (a) gesetzt. Dieses hat Durchgänge von genau 1 1/2 Millimeter Breite. Die Arbeitsbienen drängen sich durch die Schlitze; das Absperrgitter sinkt mehr und mehr. Oben ist die Ritze durch einen Deckel geschlossen. Schließlich sitzt das Gitter auf den Plättchen auf; unter demselben befinden sich nur noch die Königin, einige Trocken- und Arbeiterinnen. Der Boden wird abgenommen, die Königin erfasst und rasch getötet.

### Kleinvieh- und Geflügelzucht

Kaninchen-Anläufe.

Man mache sich einmal klar, wenn unsere Kinder niemals laufen oder sich tummeln dürften, wenn deren Herz, Lunge und Puls niemals durch beschleunigte Bewegung angestrengt würden, ob das wohl kräftige Menschen geben könnte? — Genau so oder vielleicht noch viel mehr ist das bei unseren Haustieren der Fall. Wenn also schon die Kaninchenställe nicht so groß sein können, daß die Jungtiere sich darin ein wenig jagen können, so müssen sie wenigstens alle paar Tage einige Stunden in einen Auslauf kommen. Ihre Lebensfreude wird hier vervielfältigt: zuerst wird alles beobachtet und befühlt, dann kommt eine große Runde durchs ganze Revier mit Freuden-sprüngen und Hakenschlagen. Dann wird ein wenig gebuddelt und gefiekt und zu allerletzt kommt erst das Kreischen an die Reihe.

Mütter - Heiligtum der Völker!

Höchste Last und höchste Würde. - Trägerinnen der Zukunft. - Das neue Deutschland sorgt für sie.

Es gibt nichts Schöneres als den Stolz, womit eine Mutter sich mit ihren Kindern zeigt, sich bewundern läßt und sich freut, wenn ihre Kinder bewundert werden.

Mutter und Kind, das ist eine Einheit, auf der die Welt im Grunde aufgebaut ist. Das ist die Familie, die Keimzelle, die Urzelle der Völker und Reiche.

In Albanien sieht man die Mutter eine große schön bemalte Wiege auf dem Kopf mit sich tragen, wenn sie das Haus verlassen muß.

Wie die Mutter Trägerin für alle Völker ist, so hat sie auch am stärksten das Gefühl für die Verbundenheit mit der Voreltern. Bei ihr ist die Zukunft und die Vergangenheit der Völker treu und sicher bewahrt.

Wie ungeheuer groß sind die Pflichten der Mutter, wie vielfältig die Taten, die von ihr tatsächlich verlangt werden. Aber gerade weil sie an alles denken für alles sorgen muß, darum findet sie auch für alles die Tugenden, um die Aufgabe zu erfüllen.

Denn als Mutter fürwahr bedarf sie der Tugenden alle. Je größer die Anforderungen, je größer die Not der Familie, je größer die Last, die auf einem Volk liegt, je höher die Not, je mehr der Opfer, die uns auferlegt werden, umso höher und reiner leuchtet auch die Tugenden der Mütter dieses Volkes.

Wer will einen Klapperstorch haben?

Ausiedlungsversuche im ganzen Reich.

Es gab Zeiten in Deutschland, in denen man sich die deutsche Landschaft ohne den langbeinigen weißen Storch nicht denken konnte. Wie malarisch, wenn die Vögel auf dem Giebel eines häßlichen Strohdaches nisteten, wenn sie sich im Herbst vereinten um dann in schönem majestätischen Flug den Weg gen Süd einzuschlagen.

Wir wollen jedoch unseren hochbeinigen weißen Freund mit keinem langen Klapperstorch wiederhaben, der uns so vertraut geworden war. Ertrenliche Anzeichen einer Storchvermehrung kamen gerade im letzten Jahr aus Ostpreußen.

Die Zeit ist also günstig, den weißen Storch auch in den anderen deutschen Gauen wieder heimlich zu machen. Es ist zwar gar nicht so einfach, einen Storch in einem Kaminest anzusetzen. Auf der Vogelwarte in Rossitten hat man viele vergebliche Versuche gemacht.

nen, daß einige im sonnigen Süden zurückgeblieben sind und erst im folgenden Sommer oder sogar erst im übernächsten zurückkehren werden. Man kann es oft beobachten, daß die Störche erst, wenn sie fortpflanzungsfähig werden, in ihr altes Nest zurückkehren.

Wenn die Versuche in diesem Jahr fortgesetzt werden, so sich genügend Viehhaber finden, dann werden wir es vielleicht wieder erreichen, daß der Storch wieder unser deutscher Hausvogel wird.

Meerentfliegene Insel

Den Griechen, die Rhodos einst besiedelten, mußte aus ihrer Naturgöttermythik das Bild naheliegen, Rhodos, die Insel im östlichen Mittelmeer, mit der meerentfliegene Aphrodite zu vergleichen. Darum ist es gewiß kein Zufall, daß wir in dem Museum der Stadt Rhodos die schaumgeborene Göttin nicht nur in einer, sondern gleich in zwei meisterhaften Plastiken aus der Antike sehen.

Die Noineninsel Rhodos bedürfte eigentlich gar nicht des Kolosses, der zu den sieben Weltwundern des Altertums gehörte, um Weltberühmtheit zu erlangen. Ihre zauberhafte Schönheit, die ein Leuchten aller Farben von Land und Meer, von Felsstein und Eichenwäldern ist, von dunklen Delbaumhainen und hellen Fruchtgärten, läßt Rhodos in der Sanftheit und Milde der Luft einem klassischen Kunstwert voll erhabener Ruhe gleich werden.

Dem Wanderer aus den Wäldern des nördlichen Europas sind die Parkfächer von Rhodos mit ihren hohen Palmen, Dracaenen und Mandarinenbäumen, mit ihren Aciacienplatanen und der bunten Blumenfülle vor allem mit ihrem üppigen Überfließen an Rosen darum doppelt schöner, weil sie sich vereinigen mit stundenweiten Nischen, und Eichenwäldern. Etwa wenn man von der Stadt Rhodos nach Rhodinos und durch dieses Partal zum Philereos, dem Akropolis-Hügel der ioniischen Stadt Jalinos, und ihren griechischen Tempelruinen wandert.

Es gehört mit zu den herrlichen Unterirdischkeiten und Gegenständen von Rhodos, daß wir die wichtige kriegerische Seefestung der Nordküste unmittelbar neben den Resten antiker Ruinen finden. Rhodos ist ja die berühmte Festung des Johanniterordens von Jerusalem der zwei Jahrhunderte lang hier das Bollwerk der Christenheit in der Levanteverteidigung. Noch stehen die gewaltigen Festungsbauten, die Quartiere in der Strafe der Ritter, wo die Verbergen der „Juncos“ von Provence und Spanien Frankreich und Italien als Stadtstaaten raeten.

Dabei ist Rhodos eine moderne Stadt, d. h. insofern die Italiener, die sich hier seit dem Tripolis-Krieg mit dem Wiederaufbau eines einst blühenden Lebens beschäftigen alles war wir zu der Selbstverständlichkeiten des heutigen Lebens zählen, hierher gebracht haben. Moderner Wohnkomfort und die neuesten Seilfähren, Kurpromenade und Golfplatz mit allen Verkehrsmöglichkeiten: das ist das moderne Rhodos, eine Schöpfung von zehn Jahren.



Granit in Noinen. Wichtig ragt das alte Wappenstein der Kreuzritter vor Rhodos in den blauen Himmel der Roseninsel.

Unsichtbare Strahlen im indischen Sand

Ein billiger Radiumertrag - Das Rätsel einer seltsamen Entdeckung wird gelöst.

Der deutschen chemischen Forschung ist eine Entdeckung geglückt, die uns vielleicht eines der vielen magischen Wunder des an Geheimnissen reichen indischen Landes zu enträtseln vermag. Wir haben jetzt wenigstens Andeutungen, woher indische Magier, Priester und Heilkundige ihre übernatürlichen Kräfte hernehmen, mit denen sie einen so seltsamen Einfluß auf lebende Geschöpfe auszuüben imstande sind.

Schon im Jahre 1907 hat Professor Guido Hahn vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie in jenem braunrötlichen Sand, den wir Monazit nennen, einen Stoff gefunden, der eine seltsame Kraftwirkung ausstrahlt. Er hat ihn zwar gar nicht gesehen, aber aus den Kraftwirkungen, die er ausstrahlt weiß man, daß dieser Stoff unbedingt existiert. Er ist ein radioaktives Element, das man Mesothor genannt hat. Wie die Röntgenstrahlen leuchtet es jene Beta- und Gammastrahlen aus, die alles durchdringen und daher für die Durchleuchtung des menschlichen Körpers eine so große Bedeutung gewonnen haben.

Schützt die deutsche Familie gegen Hunger und Kälte!

deutung gewonnen haben. Der strahlende Stoff zerfällt im Laufe der Zeit in Radiothor, das ebenso wie das Radium ein radioaktiver Stoff ist.

Die Gewinnung des Mesothors ist erst jetzt für praktische Zwecke möglich geworden. Sie ist zwar immer noch außerordentlich umständlich und mühselig, aber trotzdem ist das Radiothor billiger als das Radium bei gleichen Wirkungen. Es ist besonders erfreulich, daß der deutsche Technik die Gewinnung eines billigen Radiumertrages gelungen ist, womit wir nicht mehr auf Einfuhr eines billigen Radiumertrages angewiesen sind.

Der Monazit wird in der Weise aufgeschlossen, daß man ihm Bariumsalz beifügt, womit er sich innig verbindet. Dann gießt man Schwefelsäure darüber, die den Sand aufschleift. Man kann jetzt Bariumsulphat auscheiden, das das Mesothor enthält, ferner Quarzsand und schwere Erden, die zur Entfärbung von Glaswaren dienen.

Die Anwendung des Mesothoriums ist sehr vielseitig. Es sind bereits wunderbare Heilungen durch die Emanation des Mesothors geglückt. Die franken Zellen eines Krebsgeschwürs gehen sehr schnell unter der Mesothor-Bestrahlung zugrunde. Die Behandlung geschieht in der Weise, daß das Mesothor mit Hilfe eines Bischofsfadens in das Geschwür eingeführt wird.

Noch viele andere wertvolle Stoffe sind in dem heilkräftigen indischen Sand enthalten. Da ist z. B. jenes seltsame Metall enthalten, aus dem man Funken schlagen kann. Es hat für Feuerzeuge und Gasanzünder Anwendung gefunden.

Die Polizei und die Vierte Dimension

Man will den Kartenlegerinnen auf die Finger sehen. - Traudl durch Weissagung aus dem Kaffeetisch. - Grobverdiener und kleine Geschenke.

Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, daß die Vierte Dimension ausschließlich ein Reich der Geister und der Unwirklichkeit sei. Ein Mann der Branche - denn die Vierte Dimension ist eigentlich eine Geschäftsbranche - wird eines aber sehr schnell darüber belehren, daß in der Vierten Dimension, wie er sie versteht, das Wort „Verdienen“ genau so groß geschrieben wird, wie anderswo. In der Tat, in der „Vierten Dimension“ wird mitunter gut verdient.

Es ist das Reich der Wahrsagerinnen, der Kartenlegerinnen, der Hellseherei (natürlich ohne jeden wissenschaftlichen Ehrgeiz), der Geheimnisse des Kaffeetisches, der Straßen-Astrologie (die von den wissenschaftlichen Astrologen lebhaft bekämpft wird) und der Graphologen, von denen das gleiche gilt: sie haben nämlich von der eigentlichen Graphologie keine Ahnung.

Diese Firmeninhaber der Vierten Dimension werden wohl fortan kein so leichtes Leben mehr haben, wie bisher. Die Polizei ist nämlich in Bezug auf ihr Tun recht neugierig geworden. Man weiß ja, wie das so ist, wenn die Polizei einmal neugierig wird; sie wird dann schließlich unangenehm. Sie möchte dies und jenes wissen, und wenn sie es weiß, ist sie nicht zufrieden damit, sondern stellt dann zum Erläutern und der Entrüstung des Betroffenen fest, daß dem bisherigen Tun leider gewisse böse Paragrafen im Wege stehen usw. Auch hier, angeht die Vierte Dimension ist es so. Die Polizei hat nicht den geringsten Respekt vor Geisterbeschwörungen und noch viel weniger vor dem was die Karten erzählen und eine erhebliche Stütze dieser ihrer Auffassung sind die Karten selbst. Wenn die Karten nämlich nicht lügen, wie manche Vertreterinnen dieses edlen Gewerbes behaupten, ja könnten sie sich ja zum Beispiel selber einmal die Karten legen und würden dann genau wissen, daß über den „kurzen Weg“ sehr bald „böse Männer mit Taschen“ kommen würden.

Das brennende Interesse der Polizei rührt aber nicht nur daher, daß diese Leute so merkwürdig viel in einer handelsgerichtlich unbekanntem Branche verdienen. Immer webet sich man in den Zeitungen von diesem oder jenem tragischen Fall, der mit dem Tun dieser Vertreter der Vierten Dimension zusammenhängt. Da begeht zum Beispiel jemand Selbstmord, weil ihm eine Hellseherin unabwendbares Unheil prophezeit hat. Oder eine Ehe wird zerrüttet, weil dem einen Partner gesagt worden war, daß ihn der andere Teil fortgesetzt betrüge. Und was es an solchen tragischen Vorfällen mehr gibt. Die eigentl. Kaufleute, also die Kartenlegerinnen die Hellseherinnen usw. sind fast nie zu fassen sie können sich stets darauf berufen, daß sie mißverstanden worden seien, daß sie die Sache anders dargestellt hätten. Sie berufen sich darauf, im guten Glauben gehandelt zu haben und darauf, daß ja die Gegenseite durch nichts zum Glauben verpflichtet sei.

Von der Seite her ist der Vierten Dimension jedenfalls nicht beizukommen, das hat die Polizei ersehen. Es gilt nicht gegen den einzelnen Fall einzugreifen, denn dann ist es ja meist schon zu spät, sondern vorzubeugen. Auf Grund bestehender Polizeivorschriften kann die Ausübung der Kartenlegerei usw. ohne weiteres wenn sie gewerblich betrieben wird, verboten werden. Auch dagegen wissen sich aber diese Herrschaften zu sichern. Sie erheben dann von der Kundenschaft keine Taxe mehr, sondern nehmen dankend „kleine Geschenke“ in Empfang, was ja nicht verboten ist. Daß die Geschenke sehr oft hoch sind, ist eine andere Sache. Wenn ein Kunde das „Geschenk“ vergessen sollte, wird er sehr nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht.

Aber einer robust zugreifenden Polizei, die wir jetzt endlich haben, wird die Vierte Dimension auf die Länge bestimmt nicht gewachsen sein. In Berlin werden das die Betroffenen an ihrem Leidwesen jetzt schon erheblich. Die Polizei „vergrämt“ vor allem die Kunden, die dann natürlich nicht wiederkommen und so löst sich eines dieser dunklen Unternehmen nach andern stillschweigend und ohne Echo auf. Diese Vierte Dimension hat eben keinen Boden, erst recht keinen aufblenden.

Hotels auf Kamelrücken

Da die Franzosen immer weiter in die Sahara eindringen, ist es nötig geworden, für die französischen Beamten Häuser und Hotels an Orten zu errichten, wo bisher noch keinerlei Unterkunftsmöglichkeit war.

Siebenjähriger und Schlaflose.

Ein schreckliches Los hat ein Mann in Huddersfield in England, der seit acht langen Jahren niemals geschlafen hat, obwohl alle möglichen Ärzte ihm zu helfen veruchten.

Radio-Programm

Samstag, den 27. Januar.

- Alle deutschen Sender, 19: Stunde der Nation: Die Teufelsbraut.
Deutschlandsender, 14: Tanz-Schallplatten, 15: Jugendlust, 16: Konzert, 17: Sportwochenschau, 17.20: Musikalische Kurzwelle, 18.25: Wochenendpalast, 18.45: Glockenläuten von der Marktkirche in Wiesbaden, 19: Stunde der Nation, 20.05: Aus der deutschen Arbeitsfront, 20.10: 'Johann, du spann' die Schimmels an!', Eine Bauernhochzeit, 21: Tanz zum Wochenende, 22.30: Praktische Werbearbeit für die Olympiade, 23: Tanzmusik.

Sonntag, den 28. Januar.

- Deutschlandsender, 13: Konzert, 14: Kinder-Symphonie von Romberg, 14.15: 'Wenn wir groß sein werden', 14.30: Kinder-Spiel: 'Der kleine Muck', 15: Jugendlust, 15.15: Die Gefährtin, 15.30: Eine Viertelstunde Schach, 15.45: Lieder und Hörnerklang, 16.40: Edward H. Schaper liest aus seinem Roman 'Die Insel Tulariaar', 17: Unterhaltungskonzert, 18: Mutter Fennig, 19: Auf dem Tanzboden, 19.25: Deutsche Winterkampfspiele 1934, 19.45: Sport des Sonntags, 20: 'Die lustigen Weiber von Windsor', 22: Wetter, Preise, Sport, 22.25: Hörbericht vom Großen Preis der nationalsozialistischen Erhebung anlässlich des Internationalen Berliner Reitturniers, 22.45: Deutscher Seewetterbericht, 23: Volksmusik.

Der Sport am Sonntag.

Fußball.

Der kommende letzte Januarsonntag gehört wieder restlos den Meisterschaftsspielen, die in allen Gauen mit Hochdruck fortgesetzt werden und eine Reihe wichtiger Entscheidungen bieten.

In der Reichshauptstadt treffen die beiden Spitzenreiter Hertha-BSC und Viktoria 89 aufeinander und der Sieger dürfte mit ziemlicher Sicherheit Berliner Meister werden.

Eine wichtige Entscheidung gibt es auch in Sachen mit der Begegnung zwischen der Chemnitzer Polizei und dem VfB Leipzig. Der Dresdner SC hat in Wader-Leipzig einen keineswegs leichten Gegner.

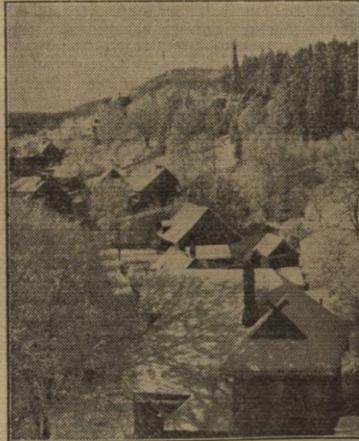
Die übrigen Gauen warten ebenfalls mit wichtigen Treffen auf.



Walter Glaz, der Kampfsportler 1930, bestreitet auch die diesjährigen Sitonskuren in Braunlage mit guten Aussichten.



Skimeister Rednael, einer der Favoriten zu den 4. Deutschen Winterkampfspielen in Braunlage.



Schierke im Harz, die Kampfschätze der 4. Deutschen Winterkampfspiele. Der prächtige Winterort liegt im Reichen großer Tase.

Wintersport.

Die Viererbobs-Weltmeisterschaft in Garmisch. Neben den 4. Deutschen Winterkampfspielen in Braunlage erlebt der deutsche Wintersport am Sonntag ein weiteres Ereignis von Bedeutung. In Garmisch-Partenkirchen gelangt auf der neuen Olympiabobbbahn die Weltmeisterschaft für Viererbobs zum Austrag.

Die Eiskunstläufer bringen in Prag die Europameisterschaften für Damen und im Paarlaufen und in Breslau die schlesischen Bobmeisterschaften zum Austrag.

Am Eisbockey interessiert die Kontrolle der kanadischen Mannschaft Saskatoon Quakers auf dem Meislersee.

Von den Ski-Ereignissen des Sonntags sind zu erwähnen der Abfahrts- und Slalomlauf in Bräckenberg und der internationale Sprunglauf auf dem Berg Isel.

Die schlesischen Skimeisterschaften in Johanngeorgenstadt, die am letzten Sonntag ausfallen mußten, werden nach erfolgter Genehmigung am Sonnabend und Sonntag nachgeholt.

Die Berliner tragen auf dem Bösensee die brandenburgischen Meisterschaften im Eiskunstlaufen aus.

Deutsche Winterkampfspiele 1934.

Die 4. Deutschen Winterkampfspiele haben im schönen Harz begonnen und wenn nicht gerade das Wetter einen Strich durch die Rechnung macht, werden Braunlage und Schierke in den nächsten Tagen den Höhepunkt der diesjährigen Winteraktion bieten.

Es sind alle Vorbereitungen für ein volles Gelingen getroffen. Zu den einzelnen Konkurrenzen, die größtenteils auch die diesjährigen Winterport-Meistertitel vergeben, haben sich Deutschlands beste Kräfte gemeldet und eine harte Beteiligung ist in jeder Entscheidung gesichert.

Weiter hat ein starker Besucherstrom in Braunlage und Schierke eingestrichelt, darunter viele prominente Gäste. An der Spitze der deutschen Sportführer steht unser Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten.

Unter diesen Verhältnissen sind in Braunlage und Schierke nur noch gutes Eis und reichlicher Neuschnee notwendig, um den Erfolg der Spiele zu sichern. Im Reichen des neuen Deutschlands werden die 4. Deutschen Winterkampfspiele ein weiteres, bedeutungsvolles Ereignis in der deutschen Sportgeschichte werden.

Die Deutschen Winterkampfspiele 1922 bis 1934

Als nach dem Kriege der deutsche Sport einen so gewaltigen Aufschwung nahm, Deutschland aber noch nicht wieder in den internationalen Sportverbänden aufgenommen war und deshalb auch nicht die Olympischen Spiele bestreiten konnte, entstand der Plan zur Schaffung einer großen Veranstaltung für die deutschstämmigen Sportler.

Die Winterportler versammelten sich in den Januar-Tagen in Garmisch-Partenkirchen und es gab gleich einen vollen Erfolg. Im Eiskunstlaufen dominierten die Wiener, die die Weltmeister Kandler, Böckl, Frau Blank-Szabo und Fel. Engelmann-Berger zur Verfügung hatten und schöne Erfolge feierten. Ebenso waren die Klagenfurter Bomba und Kofler im Eiskunstlaufen überlegen. Starke Bekräftigung waren die Skiläufer. Am Anlauf war Endler (Schreiberhan) erfolgreich, im Staffellauf der Hauptverband Deutscher Winterportvereine in der Eiskunstbahn, im Sprunglauf Schneider (Ullberg) und bei den Damen Frau Reinhard (Mottach). Das einjährige Bobrennen für Fünferbob gewann Enders (München), das Rodelrennen Seebacher (Oberaudorf), Sieger im Eiskunstturnier wurde der Berliner Schlittschuh-Club, den ersten Platz im Eiskunstrennen eroberte der BSK Garmisch-Partenkirchen.

Die 2. Deutschen Winterkampfspiele fanden in Triberg und Titisee statt, doch hatten diese empfindlich unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Die Bobrennen und Skiläufe konnten erst ein Jahr später nachgeholt werden. Im Eiskunstlaufen dominierte wieder Wien. Frau Jaros-Szabo gewann zum zweiten Male das Damenlaufen, Brede siegte bei den Herren und beide zusammen waren im Paarlauf überlegen. Im Juniorenrennen imponierte der junge Wiener Karl Schäfer. Das Eiskunstlaufen brachte Polak (Wien) drei Siege, der Berliner Stöhr siegte über 500 m. Bei den Junioren erkämpfte der hiesige deutsche Meister Volkstedt (Altona) einen Platz. Im Eiskunst wiederholte der BSK seinen Sieg, das Eiskunst gewann der Altonaer Schlittschuhläuferverein. Sonst konnten nur noch die Rodelrennen ausgetragen werden, die die Geschwister Langer und Potzka (Wien) als Sieger haben.

Einen starken Erfolg hatten die 3. Deutschen Winterkampfspiele in Krumbühl zu verzeichnen, obwohl nicht immer die beste Klasse vertreten war. So gewann Härtel (Berlin) in Abwesenheit der Wiener Extraklasse das Herrenrennen. Bei der Damenklasse siegte Fräulein Burger (Wien), im Paarlaufen endeten mit Brunner-Brede abermals Wiener Vertreter in Front. Bei den Junioren siegte Meier-Labergo (München), die vor Jahresfrist plötzlich verstorbenen Hilde Holovitz und Babes-Brad. Im Eiskunstrennen verzeichnete Nibel (Wien) drei Siege, Lehan (Klagenfurt) gewann die 500 m. Parva und Volkstedt konnten nicht bestellen. In den Juniorenrennen kamen die Münchener Sandtner und Donaubauer zu Erfolgen. Zum dritten Male siegte der BSK im Eiskunstturnier, Kampfsportmeister im Eiskunstrennen wurde der BSK. Rodelrennen wurden auf Natur- und Kunstbahnen ausgetragen.

Auf der Naturbahn siegte Heit (Hinsberg), Borische und Dabel (Deutschböhmern) in den Herren-, und Sempel (Krumbühl) und Erben (Bräckenberg) in den Damenrennen. Letztere gewannen auch das Damen-Doppelrennen auf der Kunstbahn. Die übrigen Rennen haben Charlotte Kleder (Wien), Breiter und Händler (Bräckenberg) siegreich. Von den Bobrennen gewann der Berliner Schlitten '13' (von Newinsky-Vertram) das Vierer- und Bob 'Graz' (Vollmar-Kaltenberger) das Zweierrennen. Stark befest waren die Skiläufer. Gustl Müller (Bavrisch-Jell) gewann den Langlauf und Glaz (Klingenthal) den Sprunglauf. Im Damenlanglauf war E. Seitzelmann (Breslau) erfolgreich.

Nach Bayern, Schwarzwald und Riesengebirge führt nunmehr der Harz die 4. Deutschen Winterkampfspiele durch. In Bezug auf Beteiligung und Klasse werden diesmal die früheren Veranstaltungen glatt übertroffen und da dürfte der Erfolg nicht zweifelhaft sein.

Allerlei Sport.

Deutsche Hallen-Tennismeisterschaften

In Bremen sind seit Montag die diesjährigen deutschen Hallen-Tennismeisterschaften im Gange, die zwar keine überaus wichtige, aber doch eine zufriedenstellende Befragung gefunden haben, so daß in den Schlussrunden am Sonnabend und Sonntag große Kämpfe zu erwarten sind.

Das Herrenrennen verteidigt Freiberger von Gramm. Seine gefährlichsten Gegner sind die Schweden Deßberg und Schroeder, die Wiener Matefska und Metara, der Italiener Quintaballo, die Franzosen Landry und Lafleur und die Dänen Ulrich und Blouman. Sehr gut befestigt ist auch das Damenrennen mit Frau Sperling-Krabwinkel, Nicol-Ballace und Durand-Mercier (Frankreich), Manzutto (Italien), Horn, Schomburgk und v. Ende-Blüthner. Das Herren-Doppel weicht kampfstärke Paare wie Landry-Lafleur, Matefska-Metara, Dr. Deffar-B. Menzel, Deßberg-Schroeder, Ulrich-Blouman und Geier-Quintaballo auf. - Im Damen-Doppel sind Sperling-Krabwinkel-Horn, Manzutto-Peterfen, Durand-Mercier-Nicol-Ballace und Schomburgk-v. Ende-Blüthner zu erwähnen und im gemischten Doppel Sperling-Krabwinkel-von Gramm, Schomburgk-Ulrich, Durand-Landry, Nicol-Matefska, Bus-Deßberg, Manzutto-Quintaballo und Horn-Dr. Deffar.

Mit dieser Befragung wird es sehr interessante Endspiele geben.

In Essen findet ein Klubkampf zwischen Eintracht-Essen und Rot-Weiß-Köln statt.

Städtekampf im Kunstturnen. In Hamburg wird ein großer Wettkampf im Kunstturnen ausgetragen, zu dem die Städtemannschaften von Hamburg, Hannover, Bremen und Kiel antreten. Da sämtliche Städte ihre besten Kräfte aufbieten, haben sehr gute Leistungen in Aussicht.

Die Handball-Meisterschaften werden in allen Gauen fortgesetzt und stehen im letzten wichtiger Entscheidungen. - In Berlin gibt es wieder ein großes Hallenturnier.

Die Berliner Leichtathleten führen den zweiten Sommer-Badlauf durch. Die Beteiligung ist wieder sehr umfangreich.